

Ilse Bintig

Oma will Urlaub machen

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 10 02 61, D-69442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Für jede Aufführung in Räumen mit mehr als 300 Plätzen ist außer dem Kaufpreis für die vorgeschriebenen Rollenbücher eine Tantieme an den Verlag zu entrichten.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen. Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten. Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Pf 10 02 61, D-69442 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 5 Textbüchern vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinformation

Mielkes fahren in Urlaub. Seit vielen Jahren sind sie es gewohnt, daß derweilen Oma und Opa die Kinder betreuen und das Haus hüten. Aber in diesem Jahr ist alles anders: Oma und Opa haben eine Einladung erhalten und wollen zur gleichen Zeit wie das junge Paar verreisen. Dadurch entsteht im Haus ein toller Wirbel: In letzter Minute müssen Handwerker gestoppt, Tiere und Blumen untergebracht und Brötchen und Zeitung abbestellt werden. Endlich ist es dann soweit: Das junge Paar fährt ab, und Oma und Opa warten auf die Taxe. Während die resolute Oma voller Unternehmungslust steckt, fürchtet sich Opa ein wenig vor der Reise. Doch auf ihn wartet eine umwerfende Überraschung; denn Oma hat einen wirklich erstklassigen Urlaub geplant.

Spieltyp: Sketch im häuslichen Milieu

Spielanlaß: Frohe Geselligkeit jeder Art, Fastnacht, Seniorenveranstaltungen, Bunter Abend in Gemeinde, Verein und Betrieb

Spielraum: Podium oder einfache Bühne

Darsteller: 2 männliche und 3 weibliche (oder 5 weibliche)

Spieldauer: Etwa 20 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 5 Textbüchern

DARSTELLER

HELGA MIELKE, Hausfrau

WERNER MIELKE, ihr Mann

LISA, Helgas Freundin

OPA

OMA

1

(Ein Wohnzimmer mit Tisch und Stühlen. Auf einem kleinen Tisch ein Telefon und ein Hamsterkäfig. In einer Ecke eine große Palme oder eine andere Blattpflanze. In der Mitte der Spielfläche auf einem Hocker ein geöffneter Koffer)

HELGA:

(kommt mit Kinderkleidern und Mänteln auf dem Arm ins Zimmer gestürzt; sie faltet die Kleidungsstücke auf dem Tisch zusammen und legt sie in den Koffer, richtet sich auf, läßt einen tiefen Seufzer fallen und greift sich an die Stirn)

Es ist einfach nicht zu fassen!

(Sie schaut auf die Uhr)

Um Himmels willen! Die Brötchen!

(Sie stürzt ans Telefon. Sie blättert nervös im Telefonbuch und wählt eine Nummer)

Ja, hier Mielke, Bahnhofstraße. - Ich möchte für die nächsten drei Wochen die Brötchen abbestellen. - Ja, ja, wir verreisen. - Danke.

(Sie legt den Hörer auf, springt auf, läuft wieder aufgereggt zum Koffer und rückt einige Kleidungsstücke zurecht. Dann saust sie hinaus, kommt mit einigen Spielsachen wieder zurück und legt sie in den Koffer. Sie läuft an die Tür)

Werner! - Werner! - Wo bist du denn eigentlich?

2

WERNER:

(erscheint mit einer Zeitung in der Hand)

Wo brennt's denn? - Kann man denn nicht mal in die Zeitung gucken?

HELGA:

(wütend)

Typisch! Ich weiß nicht, wo mir der Kopf steht, und du liest die Zeitung.

WERNER:

(unwillig)

Ich muß schließlich noch den ganzen Tag fahren. Du kannst dich im Auto ausruhen. Du kannst sogar schlafen.

HELGA:

(ironisch)

Du hast vergessen, daß wir nicht alleine fahren. Wie soll ich denn mit zwei Kindern im Wagen schlafen können?

WERNER:

(vorwurfsvoll)

Sei doch nicht so nervös!

HELGA:

(wiederholt seine Worte im gleichen Tonfall)

Sei doch nicht so nervös! Du redest schon genau wie deine Mutter. Dabei hat sie mir den ganzen Streß eingebrockt.

WERNER:

(nickt)

Ich gebe zu, es kommt alles etwas plötzlich. Aber du kennst ja Oma. Sie hat immer so komische Einfälle.

HELGA:

(mit beleidigter Stimme)

Komisch kann ich das wirklich nicht finden. Rücksichtslos ist das. Einfach rücksichtslos!

WERNER:

(bestimmt)

Also, da bin ich anderer Ansicht.

HELGA:

(spitz)

Das ist ja nichts Neues für mich. Du hältst ja immer zu deiner Mutter. Wären wir bloß nicht ins Haus zu deinen Eltern gezogen!

WERNER:

(wie aus der Pistole geschossen)

Da hast du recht. Dann wären alle nicht so maßlos verwöhnt worden.

HELGA:

(voller Ironie)

Ach, guck mal einer an! Verwöhnt haben mich deine Eltern also!

WERNER:

(ärgerlich)

Dann würdest du dich jetzt nicht so anstellen, als ob die Welt untergehen würde.

HELGA:

(rückt noch etwas im Koffer zurecht)

Du übertreibst mal wieder.

WERNER:

Du müßtest dich mal sehen, wie du herumrast.

(Er ahmt seine Frau nach)

Die Brötchen! Die Brötchen! O Gott, o Gott! Die Zeitung! Und die Putzfrau! Die Putzfrau!

HELGA:

(fängt an hysterisch zu schluchzen)

Ich drehe in diesem Hause noch durch.

(Sie hört ganz plötzlich auf zu weinen und rast ans Telefon)

Um Himmels willen! Wenn ich das vergesse!

(Sie blättert wieder im Telefonbuch und wählt eine Nummer, dann knallt sie plötzlich den Hörer wieder auf die Gabel)

Ojeh, ojeh! Da fällt mir ja noch etwas ein.

(zu Werner)

Wo sollen denn Kläff, Kasimir und Ferdinand bleiben?

WERNER:

(ganz erschrocken)

Daran hab ich noch gar nicht gedacht. Das ist ja wirklich ein Problem. Wer nimmt schon für drei Wochen einen Schäferhund, einen Kater und einen Hamster?

HELGA:

Jetzt merkst du endlich, was deine Mutter uns mit ihrer verrückten Idee eingebrockt hat.

(Sie fängt an zu schluchzen)

WERNER:

(geht ans Telefon und wählt eine Nummer)

Hier Werner Mielke. - Du, Ede! Wir sind in ganz großer Verlegenheit. - Du warst doch immer so begeistert von unserem Kläff. Nein? - Aber wir verreisen und wissen nicht, wo wir ihn lassen sollen. - Ich dachte - eh - ich dachte. - Nein, er beißt nicht, jedenfalls fast gar nicht.

(Helga macht ihm aufgeregt Zeichen und schüttelt den Kopf)

Nein, bestimmt nicht, meine Frau sagt auch gerade, er beißt nicht. Ach, wer hat dir denn das erzählt? - Nein, das stimmt nicht. - Er beißt nur, wenn jemand Angst vor ihm hat. - Hallo! Hallo!

(Er wartet einen Augenblick. Dann legt er den Hörer hin)

HELGA:

(ironisch)

Na, der nimmt ihn wohl nicht?

WERNER:

(kleinlaut)

Nein, er hat gesagt, er wäre doch nicht lebensmüde.

HELGA:

(tadelnd)

Du bist aber auch zu ungeschickt. Wie kannst du bloß sagen, daß der Kläff beißt?

WERNER:

(schreit los)

Weil es wahr ist. Der Briefträger kommt gar nicht mehr ins Haus. Drei Hosen hat er ihm doch schon zerfetzt.

HELGA:

(naiv)

Na und? Wir haben doch eine Haftpflichtversicherung.

WERNER:

(faßt sich an den Kopf)

Bitte! Hör auf! Jetzt werde ich langsam nervös.

(Er überlegt einen Augenblick, dann kurz ab)
Ich bringe den Hund und den Kater ins Tierheim.

HELGA:
Und was kostet das?

WERNER:
(nicht sehr freundlich)
Weiß ich nicht. Du wolltest doch das ganze Viehzeug haben.

HELGA:
(wütend)
Ach, guck mal an! Jetzt bin ich wieder schuld. Wenn deine Mutter nicht plötzlich verrückt geworden wäre -

WERNER:
(fällt ihr ins Wort)
Bitte, Helga! Beherrsche dich!! - Außerdem wird es höchste Zeit, wenn wir heute noch bis München kommen wollen.

(Es schellt. Werner geht nach draußen. Man hört Stimmen. Während dessen packt Helga noch etwas in den Koffer)

WERNER:
(kommt sehr aufgebracht wieder ins Zimmer zurück)
Weiß du, wer da war?

HELGA:
(dreht sich gar nicht um, sie packt weiter)
Woher soll ich das wissen?

WERNER:
(mit böser Miene)
Überleg mal scharf!

HELGA:
(packt weiter)
Ach, was soll das? Bin ich ein Hellseher?

WERNER:
(beherrscht sich mühsam)
Die Anstreicher waren da. Mit Farben und Tapeten. Sie wollten während unseres Urlaubs den Flur tapezieren.

HELGA:
(dreht sich bei dem Wort Anstreicher, ruckartig um)
Ach, du meine Güte! Da wollte ich doch eben anrufen. Dann fiel mir aber die Sache mit den Tieren ein. Man dreht ja auch langsam durch.

WERNER:
(ärgerlich)
Wie kommst du denn auf den Gedanken, die Handwerker zu bestellen.

HELGA:
(hat jetzt doch ein bißchen ein schlechtes Gewissen)
Ach, schimpf nicht! Das sollte doch eine Überraschung für dich werden. Ich dachte -
(Sie stockt)
ich dachte - das Tapezieren gibt doch immer so viel Dreck. Und es ist immer so ungemütlich im Haus.

WERNER:
(vielsagend)
Und du dachtest, Opa und Oma stört das ja nicht.

HELGA:
(ein bißchen verlegen)
Es wären ja nur ein paar Tage gewesen. Sie hätten doch in ihrem Zimmer bleiben können.

WERNER:
Unsinn! Sie hätten auf die Kinder aufpassen müssen. Und die laufen doch durchs ganze Haus. - Übrigens müssen wir den Handwerkern wahrscheinlich den Tag heute bezahlen.

HELGA:
(erschrocken)
Auch das noch! Was uns dieser Urlaub kostet! Merkst du nun, was deine Mutter uns antut?

WERNER:
(dreht sich um, im Hinausgehen)
Hör jetzt endlich auf zu stänkern!

3

HELGA:
(bleibt allein im Zimmer zurück. Sie schüttelt unwillig den Kopf)

Stänkern nennt er das! Nein, nein - was ich mir hier im Hause alles gefallen lassen muß!

(Es schellt. Helga geht zur Tür. Lisa, die Freundin von Helga, kommt ins Zimmer)

4

HELGA:
(erfreut)
Ein Glück, daß du kommst, Lisa! Ehrlich gesagt, du bist meine letzte Rettung.

LISA:
(neugierig)
Hör mal! Du warst am Telefon so schrecklich nervös. Ich war ganz erstaunt, daß ihr noch hier seid. Was ist denn eigentlich los?

HELGA:
Komm, setz dich erst mal hin!
(Helga und Lisa setzen sich an den Tisch)
Du ahnst nicht, was ich für Aufregung gehabt habe. Meine liebe Schwiegermutter hat mal wieder eine tolle Idee. Ich kann es jetzt noch nicht richtig fassen.

LISA:
(erstaunt)
Deine Schwiegermutter? Was hat denn das mit eurer Fahrt zu tun?

HELGA:
Hör zu! Gestern abend kommt meine Schwiegermutter freudestrahlend ins Zimmer und erklärt uns, daß sie plötzlich eine Einladung von ihrer Freundin bekommen hätte. Kurz und gut: Opa und Oma verreisen heute auch. Oma hat den Koffer schon gepackt.

LISA:
(verwundert)
Deine Schwiegereltern sind doch noch nie verreist. Jedenfalls kann ich mich nicht daran erinnern.